



EHRENAMT

LEITLINIEN FÜR DIE EVANGELISCHE LANDESKIRCHE IN WÜRTEMBERG

1

Begründung für ehrenamtliches Engagement

Gaben einbringen
Glauben leben

2

Tätigkeitsfelder

Kirche und Diakonie
Initiativen und Projekte
Ökumene

3

Herausforderungen

Gesellschaftliche Entwicklungen
Notwendige Veränderungen oder:
Die Perspektive der Ehrenamtlichen
einnehmen

4

Rahmenbedingungen

Persönliche Bedürfnisse
Klare Absprachen
Freiwilligkeit
Eigenverantwortung und Mitsprache
Partnerschaft
Gegenseitige Information
Praktische Unterstützung
Interessenvertretung
Einführung und Verabschiedung
Begleitung und Fortbildung
Anerkennung und Würdigung

5

Finanzen und Recht

Auslagenersatz
Fortbildungskosten
Haushaltsmittel
Versicherungen
Schweigepflicht

6

Weitere Ziele

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen
Kirchliche Ausbildungsgänge



WAS WIR MIT DIESEN LEITLINIEN WOLLEN

Schafft Euch ein Nebenamt, ein unscheinbares, womöglich ein geheimes Nebenamt. Tut die Augen auf und sucht, wo ein Mensch ein bisschen Zeit, ein bisschen Teilnahme, ein bisschen Gesellschaft, ein bisschen Fürsorge braucht.

Vielleicht ist es ein Einsamer, ein Verbitterter, ein Kranker, ein Ungeschickter, dem Du etwas sein kannst. Vielleicht ist's ein Greis, vielleicht ein Kind. Wer kann die Verwendungen alle aufzählen, die das kostbare Betriebskapital, Mensch genannt, haben kann!

An ihm fehlt es an allen Ecken und Enden.

Darum suche, ob sich nicht eine Anlage für Dein Menschtum findet. Lass Dich nicht abschrecken, wenn Du warten oder experimentieren musst. Auch auf Enttäuschungen sei gefasst. Aber lass Dir ein Nebenamt, in dem Du Dich als Mensch an Menschen aus gibst, nicht entgehen. Es ist Dir eines bestimmt, wenn Du nur richtig willst.

Mit diesen Worten wirbt der Theologe und Mediziner Albert Schweitzer (1875 – 1965) für das Ehrenamt. Viel wird zu diesem bedeutenden Thema gesagt, geschrieben und wissenschaftlich untersucht. Ohne Ehrenamt wäre unsere Gesellschaft arm und weniger menschlich. Kirche ist ohne das vielfältige Engagement vieler nicht Kirche Jesu Christi. Ehren- und Hauptamtliche tragen miteinander Verantwortung und teilen sie.

Kirche wird seit jeher von ehrenamtlichem Engagement mitgestaltet. Die Synode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg hat deshalb bereits 1995 Leitlinien für das Ehrenamt verabschiedet. Nach wie vor ist die Bereitschaft,

sich ehrenamtlich zu engagieren, sehr hoch. Wir freuen uns, Ihnen heute die überarbeitete Neuauflage vorlegen zu können.

Die Leitlinien wollen dazu beitragen, die ehrenamtliche Mitarbeit in der Kirche zu stärken und zu fördern. Sie bieten Orientierung, Hilfe und Anregungen für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch für die Hauptamtlichen und für die Gemeinden, für landeskirchliche Werke und andere Einrichtungen, in deren Bereichen Ehrenamtliche aktiv sind.

Ehrenamtlich tätig sind Menschen, die freiwillig auf bestimmte Zeit und ohne finanziellen Gewinn einen Beitrag für eine Gemeinschaft leisten. Eine Gesellschaft ist nur lebensfähig, wenn ihre Mitglieder zu einem verantwortungsbewussten und dem Gemeinwohl dienenden Engagement bereit sind. So ist auch die Kirche trotz der vielen, notwendigerweise durch Hauptamtliche und durch die diakonischen Einrichtungen geleisteten Dienste, in weiten Bereichen auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Ehrenamtliche sind keine Hilfskräfte, um Defizite auszugleichen, sondern ihr Einsatz hat ein eigenes Gewicht und einen eigenen Wert.



Angesichts vieler Veränderungen in Kirche und Gesellschaft ist es notwendig, auf allen Ebenen der kirchlichen Arbeit neu und grundlegend nachzudenken

- über die **Begründung** des Ehrenamts in Kirche und Diakonie
- über **Herausforderungen**, vor die uns der gesellschaftliche Wandel stellt
- über die **Verbesserung** der Rahmenbedingungen, in denen ehrenamtliches Engagement geschieht
- über **Wünsche, Vorstellungen und Erwartungen** der Ehrenamtlichen im Blick auf ihr Engagement.

Für den Landeskirchlichen Arbeitskreis Ehrenamt

Heidi Fritz, Hans-Martin Härter,
Thomas Hoffmann

BEGRÜNDUNG FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

GABEN EINBRINGEN

Christinnen und Christen geben mit ihrer Person Antwort auf Gottes Zuwendung. Dabei erkennen sie, wie Gottes Gnade und Liebe bei ihnen Gestalt gewinnt. Das wird sichtbar in bestimmten Fähigkeiten und den unterschiedlichsten Begabungen, die ihr Leben reich machen und zur eigenen Lebenserfüllung beitragen. Gottes Geist schenkt Menschen die Bereitschaft, die ihnen anvertrauten Gaben zum Wohl anderer und der Gemeinde einzusetzen. Eine christliche Gemeinde ist darauf angewiesen, dass die Mitglieder ihre Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen (vgl. 1. Petrus 4,10).

Im gegenseitigen Geben und Nehmen erfüllt sich das, was in unserer Kirche als das „allgemeine Priestertum“ bezeichnet wird (vgl. Römer 12; 1. Korinther 12; Epheser 4).

Nach biblischem Verständnis der Mitarbeit soll es keine Über- oder Unterordnung im hierarchischen Sinn geben. Doch bestehen Unterschiede im Maß der Verantwortung und der zeitlichen Beanspruchung, mit denen bestimmte Funktionen und Aufträge verbunden sind.



Junge Kantorei Esslingen

GLAUBEN LEBEN

Auf diese Weise beteiligen sich alle Mitglieder der Gemeinde entsprechend ihrer Begabung und Eignung an dem Auftrag, den die christliche Kirche in dieser Welt hat, nämlich Jesus Christus mit Wort und Tat zu bezeugen. Das führt zu einer großen Vielfalt an selbstgewählten Tätigkeiten und zur Mitarbeit bei den verschiedensten Aufgaben und Projekten. Dazu gehört auch die Bereitschaft, in der christlichen Gemeinde verkündigende, gottesdienstliche, missionarische, seelsorgerliche, diakonische, pädagogische, organisatorische oder leitende Aufgaben zu übernehmen.

ZUGÄNGE ZUM EHRENAMT

Die Mitwirkung am Auftrag der Kirche kommt in unterschiedlicher Weise zum Ausdruck:

- im Bewusstsein persönlicher Verantwortung und Beteiligung am gesellschaftlichen und politischen Leben
- durch Mitarbeit in kirchlichen Einrichtungen und Werken, Landeskirchlichen Gemeinschaften und Kirchengemeinden.

Die Zugänge zum ehrenamtlichen Engagement haben sich im Lauf der letzten Jahre verändert und ausdifferenziert. Während die einen weiterhin durch Anfrage zur Mitarbeit in bestimmten Bereichen gewonnen werden, finden andere den Zugang dadurch, dass es ihnen möglich gemacht wird, sich ihren Interessen und Begabungen entsprechend einzubringen.

Auch die zeitliche Dauer des Engagements hat sich verändert. Vielen kommt es entgegen, bei einer zeitlich befristeten Aufgabe mitzuarbeiten.

Die Mitarbeit in Kirche und Diakonie braucht Ehren- und Hauptamtliche. Hauptamtliche Anstellung hat sich dort bewährt, wo die Aufgaben eine vollzeitliche Beanspruchung und eine professionelle Ausbildung voraussetzen.



BEREICHE DES ENGAGEMENTS

KIRCHE UND DIAKONIE

Kirche und Diakonie leben von der Beteiligung vieler Menschen mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten (vgl. Römer 12). Entsprechend geschieht ehrenamtliches Engagement auch in vielen unterschiedlichen Bereichen:

- in örtlicher und überörtlicher gemeindepädagogischer Arbeit (z. B. Leitung von Gruppen und Kreisen, Mitarbeit bei Projekten, offene Angebote für Jugendliche, Jugendsozialarbeit, Mitarbeit in Schulprojekten ...)
- im Gottesdienst (z. B. Prädikantenamt, Kindergottesdienst, Vorbereitungsteams, Kirchenmusik, Kirchenchöre, Posaunenchöre usw.)
- im seelsorgerlichen Bereich (z. B. Besuchs- und Gemeindedienste, Telefonseelsorge, Notfallseelsorge, Hospizarbeit)

2

TÄTIGKEITSELDER

- im Bildungsbereich (z.B. außerschulische Bildung, Erwachsenenbildung, musikalische Ausbildung, Seminarangebote in Tagungshäusern der Landeskirche ...)
- in der Diakonie (z. B. Mitarbeit in Heimen und ambulanten Angeboten, Tafelläden, Fahrdienste, Begleitung von Migrantinnen und Migranten, Selbsthilfegruppen ...)
- in der Eine-Welt-Arbeit und im Bereich „weltweite Kirche“ (z. B. Direktpartnerschaftsgruppen, Austauschprogramme für Freiwillige ...)
- in kirchlichen Werken und Arbeitsgemeinschaften (z. B. Evangelisches Jugendwerk in Württemberg, Evangelische Frauen in Württemberg, Evangelisches Männerwerk in Württemberg, LAGES - Evangelische Senioren und Seniorinnen in Württemberg)
- in kirchlichen Gremien (z. B. Synoden, Kirchengemeinderat).

INITIATIVEN

Manche Tätigkeitsfelder in der Kirche sind durch das Engagement einzelner Personen oder kleiner Initiativgruppen entstanden oder entstehen dadurch. Durch Kontakte und Gespräche können diese Anliegen durch die Gemeinde wahrgenommen und, wo möglich und sinnvoll, vernetzt werden.

ÖKUMENE

In besonderer Weise verdienen alle die Aufgabenfelder Aufmerksamkeit, in denen ökumenische Zusammenarbeit stattfindet. Dort, wo Christinnen und Christen aus verschiedenen Konfessionen etwas zusammen tun, wird Ökumene konkret gelebt und das Miteinander in der weltweiten Kirche vorangebracht.

GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN

Umbrüche und Veränderungen in der Gesellschaft wirken sich kontinuierlich auf die Lebensgestaltung der Menschen aus. Durch hohe berufliche Beanspruchung, die Flexibilisierung der Arbeitszeit, durch Veränderungen im Freizeitverhalten und durch sich wandelnde Lebensentwürfe steht Männern und Frauen nur eine begrenzte Zeit zur freien Verfügung.

Andererseits zeigen kirchensoziologische Untersuchungen, aber auch die Freiwilligen-Surveys der Bundesregierung der letzten Jahre, dass bei den Mitgliedern der Kirche eine immer noch erstaunliche Bereitschaft zum Engagement besteht. Diese wird allerdings an bestimmte Bedingungen geknüpft. Deshalb bemühen wir uns als Kirche, diese gesellschaftlichen Veränderungen wahrzunehmen und einzubeziehen, wie z. B. den Wandel des Rollenverständnisses von Frauen und Männern, Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und der persönlichen Lebensplanung, wie auch die Tatsache, dass durch einen frühzeitigen Ruhestand mehr Zeit vorhanden ist.



Deshalb heißt Ehrenamtsförderung, Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und dafür entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, die vermehrt zur Mitarbeit einladen. Für die Weiterentwicklung in Gemeinden und Einrichtungen unserer Kirche braucht es Menschen, die ihre Fähigkeiten auch über die traditionellen Aufgabenfelder hinaus einbringen.

NOTWENDIGE VERÄNDERUNGEN ODER DIE PERSPEKTIVE DER EHRENAMTLICHEN EINNEHMEN

Es ist attraktiver, sich zu einem ehrenamtlichen Engagement zu verpflichten,

- wenn es Ansprechpersonen für die Ehrenamtlichen gibt (Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren),
- wenn darauf geachtet wird, dass die zu übernehmenden Aufgaben den vorhandenen Fähigkeiten und Neigungen entsprechen,
- wenn Inhalte von Tätigkeiten klar definiert sind und der zeitliche Aufwand bekannt ist,
- wenn geeignete Einführungs-, Begleitungs- und Fortbildungsangebote vorhanden sind,
- wenn die Lebens- und Arbeitssituation derer, die zur Mitarbeit bereit sind, erkannt und berücksichtigt wird,
- wenn die Mitarbeit verbunden ist mit einer Beteiligung an Entscheidungen, die die Aufgabe betreffen,
- wenn von vornherein die Dauer der Mitarbeit vereinbart wird,
- wenn die Mitarbeit auf bestimmte Aktionen und zeitlich befristete Projekte begrenzt ist.

4

RAHMENBEDINGUNGEN

Die Festlegung von klaren Rahmenbedingungen fördert die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement. Dabei sind die folgenden Gesichtspunkte besonders wichtig:

PERSÖNLICHE BEDÜRFNISSE

Für jede ehrenamtliche Tätigkeit gilt: Im Mittelpunkt steht der Mensch mit seinen Fähigkeiten und Wünschen. Bei der Übernahme von Aufgaben ist darauf zu achten. Ehrenamtliche dürfen und sollen Freude an ihrer Tätigkeit haben. Mitarbeit in der Kirche bringt innerliche Bereicherung und Erfüllung und trägt zur persönlichen Weiterentwicklung bei.

KLARE ABSPRACHEN

Nicht nur um der ehrenamtlich Tätigen, sondern auch um der zu erfüllenden Aufgaben willen ist es wichtig, die jeweilige Tätigkeit klar festzulegen und zu beschreiben. Damit werden bei der Übernahme einer Aufgabe Inhalte und Umfang, Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten, dazu die zeitlichen, finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen vereinbart. Das kann je nach erforderlicher Verbindlichkeit und Beanspruchung auch in schriftlicher Form erfolgen.

EIGENVERANTWORTUNG UND MITSPRACHE

Es ist selbstverständlich, dass mit der Übertragung einer ehrenamtlichen Aufgabe ein Freiraum zu deren eigenverantwortlichen Gestaltung im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen verbunden ist. Außerdem ist bei Entscheidungen, die den Aufgabenbereich betreffen, die größtmögliche Form der Mitsprache zu gewährleisten.

PARTNERSCHAFT

In den meisten Bereichen der Kirche arbeiten Ehrenamtliche und Hauptamtliche zusammen. Ehrenamtliche Tätigkeit ist kein Ersatz- oder Hilfsdienst für die Hauptamtlichen. Beide leisten eigenständige Dienste und ergänzen sich. Die Zusammenarbeit geschieht im gegenseitigen Einvernehmen, das die anderen als selbstständige, gleichwertige und mitverantwortliche Partner sieht und akzeptiert.

BEREITSTELLEN VON INFORMATIONEN

Die Mitverantwortung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird gestärkt durch gute Kontakt- und Informationsmöglichkeiten, etwa in Form von regelmäßigen Dienstbesprechungen, Beratungstreffen, Mitarbeiterkreisen. Ziele sind eine positive, wertschätzende Zusammenarbeit, der Erfahrungsaustausch und die Beteiligung an der konzeptionellen Planung.



Landesposaunentag in Ulm

PRAKTISCHE UNTERSTÜTZUNG

Die Gemeinden oder Einrichtungen und Werke unterstützen die Arbeit der Ehrenamtlichen in ihrem Aufgabenbereich, indem sie ihnen Arbeitsmaterialien zur Verfügung stellen.

Die Nutzung vorhandener technischer Geräte und die Unterstützung bei Verwaltungsaufgaben sowie freier Zugang zu den entsprechenden Räumlichkeiten muss ermöglicht werden.

INTERESSENVERTRETUNG

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen eine Vertretung ihrer Interessen. Deshalb ist es hilfreich, – entsprechend den örtlichen und strukturellen Gegebenheiten – Vertrauenspersonen, sog. Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren, zu benennen oder zu wählen, an die sich die Ehrenamtlichen mit rechtlichen und persönlichen Fragen wenden können. Diese bringen Anregungen, Anliegen und Anträge an den entsprechenden Stellen vor.

EINFÜHRUNG UND VERABSCHIEDUNG

In vielen Fällen ist es angebracht, die ehrenamtlich Tätigen über die Bekanntmachung der Beauftragung hinaus in ihr Amt einzuführen. In Absprache mit ihnen wird nach einer angemessenen Form der öffentlichen Einführung gesucht.

Entsprechendes gilt für die Verabschiedung bei Beendigung der Mitarbeit.

BEGLEITUNG UND FORTBILDUNG

Ehrenamtlich Tätige wollen und sollen ihren Dienst so qualifiziert wie möglich tun. Darum haben sie ein Recht auf Einarbeitung, Beratung, Unterstützung, fachliche Begleitung und Fortbildung. Damit wird auch gewährleistet, dass die übernommene Aufgabe im Sinn der Gemeinde, des Werks bzw. des Trägers erfüllt wird. Begleitung und Fortbildung haben folgende Ziele:

- Reflexion der persönlichen Motivation, der eigenen Rolle, der Fähigkeiten und Grenzen und der eventuell nötigen Veränderungen
- Vertiefung des eigenen Glaubens und Sprachfähigkeit in Glaubensfragen
- Informationen über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der Kirche und Reflexion der Zusammenarbeit in gemeindlichen und kirchlichen Strukturen
- Fachliche Anleitung und Fortbildung für die übernommene Aufgabe
- Einübung von Fähigkeiten zum Umgang mit und zur Begleitung von anderen Menschen, zur Gesprächsführung und zur Eigenverantwortlichkeit.



*Sitzung der Kirchengemeinderäte
Immendingen und Geisingen*

Bei alledem müssen die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die familiäre und berufliche Situation, Bildungsvoraussetzungen und die Belastbarkeit berücksichtigt werden. Es ist darauf zu achten, dass Überforderungen und Überlastungen jeder Art, vor allem auch Ämterhäufungen vermieden werden.

Über die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen werden Bescheinigungen ausgestellt (vgl. § 38 a KGO). Die Begleitung und die Beratung von Ehrenamtlichen sind in Dienstaufträgen von Hauptamtlichen zu verankern.



ANERKENNUNG UND WÜRDIGUNG

Anerkennung zu erfahren gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Ehrenamtliche Mitarbeit sollte durch angemessene Würdigung ihre Wertschätzung erfahren.

Es gibt viele Möglichkeiten, Ehrenamtlichen Anerkennung und Dank zukommen zu lassen, z. B. in Form von öffentlicher Erwähnung, durch Aufmerksamkeiten zu bestimmten Gelegenheiten und Urkunden oder durch eigens für sie organisierte Veranstaltungen. Anerkennung erfahren ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch in der Förderung ihrer Arbeit, der zugestandenen Mitverantwortung und der klar abgegrenzten Kompetenzen.

Anerkennung kann auch in Form eines Zeugnisses oder Tätigkeitsnachweises geschehen. Solche Zeugnisse können innerhalb und außerhalb der Kirche für die berufliche Entwicklung anerkannt werden oder den Wiedereinstieg in den Beruf erleichtern.

Damit ehrenamtliche Tätigkeit die ihr gebührende Akzeptanz erfährt, soll nicht nur im Raum der Kirche, sondern in der ganzen Gesellschaft überhaupt bewusst gemacht werden, dass sie einen hohen sozialen und wirtschaftlichen Wert darstellt.

AUSLAGENERSATZ

Finanzielle Zuwendungen in Form von Stundenvergütungen oder Honorar widersprechen dem Prinzip der Ehrenamtlichkeit. Allerdings sollen den Ehrenamtlichen durch die Tätigkeit keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Ehrenamtliche, die im Auftrag der Gemeinde oder eines anderen Trägers tätig sind, haben im Rahmen der in der Landeskirche geltenden Regelungen Recht auf Ersatz von Auslagen (insbesondere Telefon-, Porto- und Fahrtkosten, Arbeitsmaterial, Arbeitshilfen und Fachzeitschriften).

FORTBILDUNGSKOSTEN

Nach vorheriger Absprache sind den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch die Kosten von Fortbildungsmaßnahmen zu ersetzen. Das betrifft vor allem Teilnehmerbeiträge und Fahrtkosten. Bei den Kosten für Unterkunft und Verpflegung kann eine angemessene Eigenbeteiligung erwartet werden. Besondere Vereinbarungen müssen getroffen werden, wenn es sich um finanziell aufwendige oder länger dauernde Fortbildungen handelt.

*Forum Ehrenamt
Stuttgart-Rohr 2014*



HAUSHALTSMITTEL

In den entsprechenden Haushaltsstellen der kirchlichen Haushalte sind die Mittel für die Arbeit Ehrenamtlicher zu veranschlagen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen bei der Bedarfsermittlung beteiligt werden. Dabei sind auch Mittel für Dank und Anerkennung der ehrenamtlichen Mitarbeit zu berücksichtigen (z. B. für Jubiläums- und Abschiedsgeschenke und Veranstaltungen).

VERSICHERUNGEN

Für ehrenamtlich Tätige besteht während der Ausübung ihrer Tätigkeit in der Regel Versicherungsschutz (Unfall, Haftpflicht). In einem Schadensfall sind die Einrichtungen zuständig, für die die Ehrenamtlichen tätig sind (Näheres steht im Beiblatt Nr. 3 zum Band 55 des Amtsblatts der Evangelischen Landeskirche in Württemberg).

SCHWEIGEPLICHT

Ehrenamtliche haben über vertrauliche Angelegenheiten, die ihnen in ihrem Dienst bekannt werden, nach außen Stillschweigen zu bewahren. Wo sie seelsorglich tätig werden, halten sie sich an die Wahrung der Schweigepflicht. Auch für sie gelten die Bestimmungen des Datenschutzes.

WEITERENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFTLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN

Die Landeskirche setzt sich in der Öffentlichkeit und gegenüber den politischen Verantwortungsträgern für die Verbesserung der gesellschaftlichen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen ehrenamtlicher Tätigkeit nachdrücklich ein.

Dazu gehören unter anderem:

- einkommensteuerrechtliche Vergünstigungen
- Freistellungsregelung, d. h. Sonderurlaub für Fortbildungsmaßnahmen und Mitarbeit bei Freizeiten unter Fortzahlung der Bezüge.



Vesperkirche
Esslingen

KIRCHLICHE AUSBILDUNGSGÄNGE

Die Landeskirche wird dafür eintreten, dass die Fragen des Ehrenamts und die Begleitung Ehrenamtlicher in die Aus- und Fortbildung der Hauptamtlichen aufgenommen werden.

ZUR ENTSTEHUNG DER LEITLINIEN

Der im Jahr 1991 gegründete landeskirchliche Arbeitskreis Ehrenamt (LAK EA) bemüht sich darum, dass der ehrenamtlichen Tätigkeit in der Kirche der ihr gebührende Stellenwert zukommt. Der Evangelische Oberkirchenrat hat ihm 1995 den Auftrag erteilt, „Vorschläge zu erarbeiten, die geeignet sind, den Umgang und die Situation der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Württembergischen Landeskirche zu verbessern“. Dazu gehörte auch die Erarbeitung der vorliegenden Leitlinien. Sie dienen der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement.

Adventsbar
Hoffeldgemeinde



In den Jahren 2011/2012 wurden die Leitlinien überarbeitet.

Die Leitlinien wenden sich an die Leitungsgremien in Gemeinden und Einrichtungen, sowie an die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der LAK ist sich bewusst, dass in Form eines einzigen Textes nicht für alle Zielgruppen alle Aspekte ehrenamtlichen Engagements berücksichtigt sind. Trotzdem hoffen wir, dass die Leitlinien dazu beitragen, ehrenamtliches Engagement zu unterstützen und in den jeweiligen Zusammenhängen weiterzuentwickeln.

ZUM UMGANG MIT DEN LEITLINIEN

Die Leitlinien verstehen sich nicht als direktes Werbemittel zur Gewinnung Ehrenamtlicher. Vielmehr wenden sie sich zum einen an Ehrenamtliche, die schon in der Kirche tätig sind. Sie erfahren mehr über ihre Möglichkeiten und Rechte, aber auch damit verbundenen Verpflichtungen. Sie werden eingeladen, über ihre Motivation nachzudenken und auch darüber, welche Bereicherung ihnen die Mitarbeit für sie selbst bringt. Aber auch Interessentinnen und Interessenten am kirchlichen Ehrenamt finden darin hilfreiche Impulse für ihre Entscheidung, ob sie sich engagieren möchten oder nicht.

Weiter wenden sich die Leitlinien an hauptamtlich Mitarbeitende, die für die gute und verlässliche Begleitung Ehrenamtlicher verantwortlich sind (u.a. Pfarrerinnen und Pfarrer, Diakoninnen und Diakone, Verantwortliche in den verschiedenen Arbeitsbereichen in Kirche und Diakonie ...).

Gleichermaßen sind sie für Leitungsgremien und Ehrenamtskoordinatorinnen und – koordinatoren gedacht. Dabei geht es vor allem um die Verbesserung der Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung von gesellschaftlichen Veränderungen.



*World-Café
Münstergemeinde Ulm.*

Weiterhin ermutigen die Leitlinien zum Gespräch zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zwischen Leitungsgremien, den Einsatzstellen, den Ehrenamtskoordinatorinnen und –koordinatoren.

Der Landeskirchliche Arbeitskreis Ehrenamt wünscht der überarbeiteten Neuauflage viele interessierte Leserinnen und Leser und hofft, dass die Impulse dazu beitragen, dass das gemeinsame Engagement in unserer Evangelischen Landeskirche in Württemberg und ihrer Diakonie erhalten wird und weiterwächst. Wo Menschen sich mit Freude und Begeisterung engagieren und mitgestalten, ereignet sich wachsende Kirche.



Landeskirchlicher Arbeitskreis Ehrenamt

Kontakt:
Evangelisches Bildungszentrum
Referat Kirchengemeinderatsarbeit
Diakon Hans-Martin Härter

Grüningerstraße 25
70599 Stuttgart
Tel 07 11 - 4 58 04 - 94 20
und 07 11 - 4 58 04 - 94 21
Fax 07 11 - 4 58 04 - 94 34

hans-martin.haerter@elk-wue.de
www.ehrenamt.elk-wue.de